

## Laufzettel

zum Stationenlernen

### Das Streben der europäischen Mächte nach Weltmacht am Beispiel des Imperialismus

Station 0 – Begriffsklärung: Eine Mindmap erstellen

**Station 1 – Imperiale Motive:**  
Einen Bericht verfassen

**Station 2 – Kolonisation Afrikas:**  
Einen Lexikonartikel verfassen

**Station 3 – Eroberung eines Landes:**  
Perspektivwechsel im Bild

**Station 4 – Direkte oder indirekte Herrschaft?** Ein Gutachten erstellen

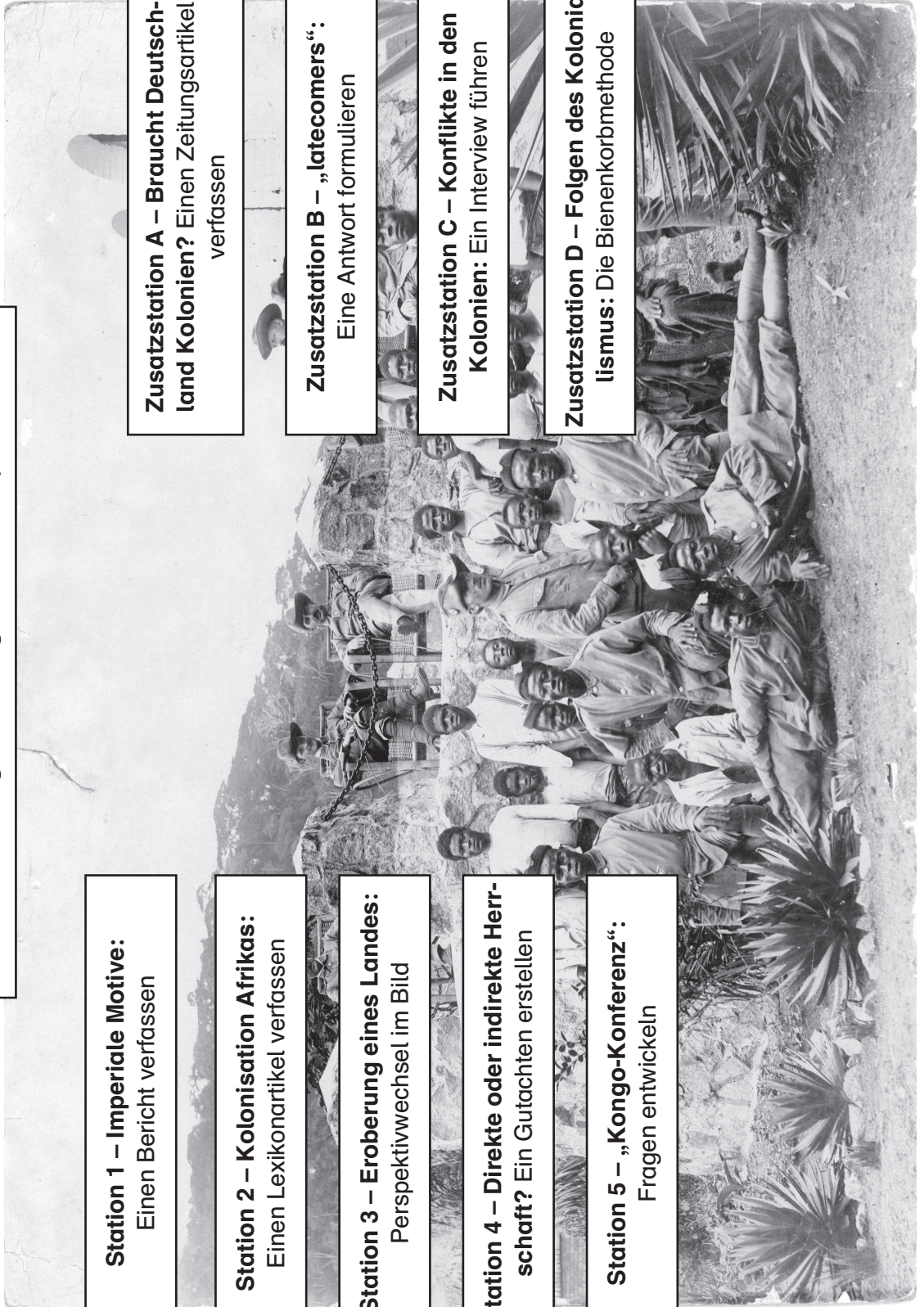
**Station 5 – „Kongo-Konferenz“:**  
Fragen entwickeln

**Zusatzstation A – Braucht Deutschland Kolonien?** Einen Zeitungsartikel verfassen

**Zusatzstation B – „latecomers“:**  
Eine Antwort formulieren

**Zusatzstation C – Konflikte in den Kolonien:** Ein Interview führen

**Zusatzstation D – Folgen des Kolonialismus:** Die Bienenkorbmethode



Kommentare:

## Station 5

Aufgabe

### Wahlplakate: Ein Wahlplakat analysieren

**Aufgabe: Analysiere die Wahlplakate.**

1. Suche dir für diese Station eine Partnerin oder einen Partner und verteilt die beiden Plakate unter euch.
2. **Beschreibe** nun alles, was du auf dem Wahlplakat siehst (Personen, Größenverhältnisse, Farben, Bildvorder- und -hintergrund, Text etc.).
3. **Erkläre** die einzelnen Symbole des Wahlplakates. Erkläre deren Verwendung.  
*Tipp 1: Otto Braun war ein sozialdemokratischer Politiker und zwischen 1921 und 1932 fast durchgehend Ministerpräsident von Preußen. In dieser Zeit unternahm er weitgehend erfolgreich demokratische Reformen im Freistaat Preußen.*  
*Tipp 2: Die Pickelhaube war lange Zeit der Militärhelm der Preußen und wurde noch bis in den Ersten Weltkrieg für die Soldaten verwendet. Er wurde damit zum Symbol des preußisch-deutschen Militarismus. Der Zylinder wurde hingegen als Symbol für den Unternehmer verwendet – nach Interpretation der extremen Linken damit als Symbol für den „kapitalistischen Ausbeuter“.*
4. **Stelle** nun die Bildaussage des Wahlplakates **dar**.
5. **Bewerte** das Wahlplakat.
  
6. Tauscht euch über eure Ergebnisse aus.

Frank Lauenburg: Stationenlernen Geschichte 9./10. Klasse  
© Persen Verlag



## Station 6

Aufgabe

### Frauenrechte: Einen Lexikonartikel erstellen

Die Weimarer Republik war nicht nur die erste Demokratie auf deutschen Boden, sondern garantierte über Artikel 22 der Weimarer Reichsverfassung auch zum ersten Mal in der deutschen Geschichte das Wahlrecht für Frauen. In Artikel 109 hieß es sogar: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.“ Und Artikel 128 garantierte, dass Frauen aufgrund ihres Geschlechtes nicht einfach von bestimmten Berufen ausgeschlossen werden durften (siehe Station 1). Damit errangen Frauen zum ersten Mal politische Rechte und sogar die juristische Gleichberechtigung gegenüber Männern. Aber wie sah die gesellschaftliche Realität aus?

**Aufgabe:**

**Erstelle einen Lexikonartikel über die Rechte der Frauen in der Weimarer Republik, beziehe hierbei die rechtlichen Bestimmungen aus der Weimarer Reichsverfassung mit ein. Beachte auch die formalen Anforderungen eines Lexikonartikels! (Wenn du dir bei den formalen Anforderungen nicht sicher bist, dann recherchiere diese zuvor.)**

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege dir, welche Dinge du für deinen Lexikonartikel verwenden möchtest und mache dir Stichpunkte dazu.
3. Erstelle nun deinen Lexikonartikel.

Frank Lauenburg: Stationenlernen Geschichte 9./10. Klasse  
© Persen Verlag

## Frauenrechte: Einen Lexikonartikel erstellen

Eine zeitgenössische Fachzeitschrift setzt sich mit dem Problem der Berufsperspektiven von Frauen auseinander:

Erfahrungsgemäß öffnen sich für die Mädchen am leichtesten jene Gewerbe und Erwerbszweige, die von männlichen Lehrlingen wenig angestrebt werden, wie wir denn auch im allgemeinen Erwerbsleben die Erfahrung machen, dass die Frauen in jene Berufe am stärksten strömen, die wegen der niedrigen Lohnverhältnisse von den Männern verlassen werden. Daher kommt es, dass die Berufe der Dentistin, der Photographin, der Drogistin und der Friseurin sich den Mädchen mehr und mehr geöffnet haben. Eine Nachfrage bei jenen Geschäftsinhabern [...] ergibt immer, dass die genannten Berufe für einen jungen Mann nicht sehr zu empfehlen sind wegen der schlechten Zukunftsaussichten, dass sie aber einem jungen Mädchen wohl noch anzuraten sind [...]. Gewerbliche Berufe aber mit guten Erwerbsaussichten öffnen sich den Mädchen nur wenige. [...]

Traurig ist auch häufig das Schicksal der Ausgelernten. Nur zu oft kommt es vor, dass Mädchen nach beendigter Lehre in einem Geschäft als Kontorlehnmädchen oder Verkaufsheilmädchen oder aus einer Meisterlehre sofort auch die Arbeitsstelle verlieren. Wenn dann anderweitig keine Arbeit gefunden wird, wird mit Bitterkeit der drei Jahre gedacht, während welcher man fast um nichts arbeiten musste, um dann entlassen zu werden, wenn man in den Genuss der Lohnzahlung hätte treten können.

Quelle: *Auweck-Schäfer, Sophie*: Probleme der weiblichen Berufsberatung. In: *Arbeit und Beruf* 1, Nr. 11 (1922), S. 414–416.

Eine zeitgenössische Fachzeitschrift setzt sich mit dem Problem der Berufsperspektiven von Frauen auseinander:

Da viele Mütter sich noch dagegen sträuben und die Töchter so erziehen, wie sie selbst erzogen wurden, ohne die tiefen Wandlungen der neuen Zeit zu beachten, entfremden sie sich ihren Töchtern zu beiderseitigem Nachteil. In Versammlungen bekommt man viel dieser angehäuften Erbitterung zu hören: „Mein Bruder durfte ungestört seine Schulaufgaben machen, ich wurde immer wieder durch Hausarbeit abgelenkt; nahm ich ein Buch zum Lesen, so hieß es, du tust nichts, du sollst lieber Strümpfe stopfen. Mein Bruder durfte zur Kneipe gehen, ich wurde zu Hause festgehalten [...]. Warum werden denn nicht auch Jungens zur Hausarbeit herangezogen? Brauchen wir Mädels doch im Berufsleben ebenso viel Kenntnisse und Bildung wie die Jungens, warum werden wir immer noch zurückgesetzt, warum sollen wir unsere Brüder dazu noch bedienen? Wie soll denn in der Ehe dann Kameradschaft entstehen, wenn die Mütter die Jungens in dieser Weise bevorzugen und sie zu Egoisten auf Kosten der Mutter selbst und der Schwester erziehen?“ – so lauten die Vorwürfe der Töchter gegen die Mütter und gegen die Eltern.

Quelle: *Grünfeld, Judith*: Mütter und Töchter. In: *Frauenwelt* 6 (1929), S. 249.